II. Interfilm-Studienkonferenz in Holland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II. Interfilm-Studienkonferenz in Holland

In Oud-Poelgeest bei Leyden fand vom 2.—4. Oktober eine Studienkonferenz der Interfilm über das Thema: «Der Film und die wechselnde Moral» statt, wie wir früher mitgeteilt hatten. Das Thema erwies sich als sehr fruchtbar und erfuhr in grundsätzlicher Beziehung eine tiefschürfende Behandlung, die besonders für theologische Laien sehr instruktiv war. Unvermeidlicherweise blieb dann kaum mehr Zeit für die Anwendung der erarbeiteten Einsichten auf den Film, was auf einen spätern Zeitpunkt verschoben werden musste. Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, dass sich die Tagung reich gelohnt hatte, sie war eine der interessantesten Filmkonferenzen seit vielen Jahren. Aus der Schweiz war ausser dem Interfilm-Präsidenten Dr. Hochstrasser auch der neue Filmpfarrer D. Rindlisbacher anwesend. Ein eingehender Bericht wird folgen.

Filmarbeit am katholischen Lehrerinnenseminar Baldegg

Kurzreferat von Sr. M. Augustina Rosenberg, Seminar, Baldegg LU, an der Filmarbeitswoche in Zug.

Seit 1960 haben wir für alle Klassen obligatorische Filmerziehung, die ich leiten darf, weil ich Freude habe am Film und Physikunterricht erteile.

Wir machen es so: Zu Beginn des Schuljahres setzt Schwester Präfektin, unsere Schulleiterin, 7 Daten für die Filmerziehung fest. So ist fast in jedem Monat einmal Filmschulung. An diesen Filmnachmittagen wird eine Schulstunde etwas früher angesetzt und die zweite Schulstunde fällt aus. Diese Schulstunde muss turnusgemäss jedes Schulfach abtreten, d. h. ist z. B. die Mathematik an der Reihe, so kann jene Fachlehrerin, die wegen des Films eine Schulstunde verlor, irgend eine Mathematikstunde auslesen und besetzen. Welches Fach eine Lektion abtreten muss, gibt die Präfektin am Anschlagebrett bekannt.

Die Filmnachmittage verlaufen wie folgt: In der ersten halben Stunde bespreche ich ein Problem der Filmkunde mit Dias oder einem Lehrfilm, dann folgt eine Einstimmung in den Film und die Vorführung. Nach dem Nachtessen bespreche ich mit dem Lehrkörper des Seminars den Film. Es existiert eine Vorschrift: wer von den Lehrerinnen den Film gesehen hat, soll auch in die Besprechung kommen. Die Schülerinnen werten den gesehenen Film in der Deutschstunde aus.

Ab September bekommen die Seminaristinnen zu diesen Filmtagen während eines Jahres eine Wochenstunde Massenmedienkunde. Der Kanton Luzern schreibt dies den Seminarien vor.

Unser Seminar war das erste, das eine 35 mm Apparatur anschaffte. Ich habe in der Vorführkabine des Seefeldkinos Zürich die erste Anleitung zu deren Bedienung erhalten.

Da wir Mitglied des Schweizerischen Lichtspieltheaterverbandes sind, kann ich jeden Normalfilm vom Verleiher bestellen. Für Uebungen in aktiver Filmkunde haben wir auch eine 16 mm Paillard Filmkamera und einen Apparat zum Filmschneiden. In der letzten Schulwoche im Juli hat die 4. Seminarklasse ihren Film geschnitten. Jetzt ist er 9,5 Minuten lang. Nach den Ferien wollen sie ihn noch vertonen. Sicher ist unser Film kein Kunstwerk.

Die Klasse, die bei uns den ersten Film drehte, ist nun in den Schulen. Drei jener jungen Lehrerinnen haben ihren Film im eigenen Filmkundenunterricht gebraucht. Da sie den ganzen Werdegang des Films: Exposé, Treatment, Drehbuch, Standphotos etc. mit dem Film den Schülerinnen zeigen können, behaupten sie, ihre Schüler verstehen dadurch das Kapitel «Wie ein Film entsteht» leichter. Zudem ist es eine besondere Freude für die Schüler, ihre eigene Lehrerin als «Filmstar» zu sehen.

Ich versuche immer, die obern Seminarklassen beim Filmunterricht aller andern in die Arbeit einzuspannen. Den Film «Der dritte Mann» von Carol Reed hat eine Klasse mit den Schülerinnen erarbeitet. Sie haben unter sich den Stoff aufgeteilt. Eine hielt ein Kurzreferat über den Kriminalfilm, eine andere stellte die Schauspieler vor, besonders Orson Welles, eine andere sprach über den Regisseur, wieder eine andere über das viergeteilte Wien usw. Sie hatten das Erlebnis, in freiem Vortrag vor die grosse Schar von über 300 Personen zu treten.

Diesen Winter hat die 3. Seminarklasse anlässlich ihrer Zenitfeier, d. h. Mitte ihrer Seminarzeit, der ganzen Institutsfamilie eine Freude machen wollen. Sie zahlten die Miete für «Moby Dick» und haben vor der Filmvorführung sehr gefällig und anschaulich auf ähnliche Art den Film eingeführt. Sie mussten den Grossteil der benützten Literatur aus dem Französischen übersetzen. Eine hat extra den Roman von Melville gekauft und Allgemeines über Romanverfilmungen gesagt. Bei diesen Arbeiten lernen die Schülerinnen die Filmliteratur kennen. Diese Klasse wählte selber «Moby Dick», weil es etwas Eindrückliches, Aussergewöhnliches sein sollte. Sie schenkten jedem Filmbesucher ein Blatt Filmbesprechung mit farbiger Ueberschrift: Die Zenitklasse 1967.

Die 5. Seminarklasse hat im Juni mit viel selbst verfertigtem Veranschaulichungsmaterial den Lehrfilm «Elemente einer Fernsehsendung» eingeführt. Sie zeigte gerne, was sie im Physikunterricht über Fernsehen kennen gelernt hatte.

Einige Male machte bei Filmvorführungen eine Klasse für alle andern den Sequenzplan. Die Schülerinnen tun das sehr gerne, weil sie in diesem Falle den Film wiederholt zu sehen bekommen. Sie haben folgendes Verfahren erfunden: Sie setzen sich in eine Reihe. Eine nach der andern merkt sich je eine Sequenz, gibt der Nachbarin durch Berühren ein Zeichen und diese merkt sich die folgende Sequenz. Nachher setzen sie sich zusammen und schreiben das sich Gemerkte auf.

Eine freudige Ueberraschung erlebte ich diesen Sommer. Vom Filmbüro in Zürich erhielt ich die Nachricht, zwei meiner Schülerinnen hätten den Treatment-Wettbewerb gewonnen. Ich musste die beiden bitten, mir ihre Arbeit auch zu zeigen.

So sah es bis jetzt bei uns aus. In der wöchentlichen Schulstunde über Massenmedien, die ich nun neu bekomme, will ich mehr mit Kurzfilmen arbeiten.

Verfügbare Kurzfilme

Lukas Cranach, der Maler der Reformation

16 mm, 338 m, 30 Min., schwarz/weiss
Bezugsquelle: Filmdienst des Schweiz. Prot. Film- und Radioverbandes
Preis: Fr. 30.—

DR. Eine Bildfolge von Walter Hotz und Franz Oertel über das Leben und Werk von Lukas Cranach (1472—1553). Der Streifen zeigt in Bilddokumenten die Verflechtung des künstlerischen Schaffens dieses Meisters mit der Reformation in Wittenberg. Lukas Cranach (ebenfalls ein Maler bedeutender Madonnenbilder) war nicht nur der Maler, sondern auch